

→ **EINLEITUNG:**
EINE SCHWEIZ – VIELE RELIGIONEN

MARTIN BAUMANN, JÖRG STOLZ

Religion ist in der Schweiz wieder ein Thema – und ein Thema, um das vielerorts heftig gestritten wird. Die Medien berichten von immer mehr Fällen, in welchen Religion entzweit oder Unruhe stiftet – ob in der Gemeinde, Schule oder Politik. Wangen, eine Gemeinde mit 4.700 Einwohnern im Kanton Solothurn, errang im Winter 2005/6 schweizweit Bekanntheit. Der türkisch-muslimische Ortsverein wollte ein Minarett errichten, die Einwohnerschaft jedoch sah dadurch den »Religionsfrieden im Dorf« gefährdet und lehnte den Antrag aus baurechtlichen Gründen ab. Katholiken im Kanton Wallis wehrten sich im Herbst 2003 gegen ein neues Lehrbuch für den Religionsunterricht, welches verschiedene Religionen gleichwertig behandelt. Einzelne muslimische Eltern wollen ihre Töchter vom Schwimmunterricht und Klassenfahrten befreit sehen, genau wie einige evangelikale Eltern ihre Kinder am liebsten ganz zu Hause unterrichten würden. Während zum Jahresbeginn 2006 eine politische Partei mit einem »Muslim-Papier« an die Öffentlichkeit trat, verlangte eine andere gar, die Einbürgerung von der religiösen Zugehörigkeit der Antragstellerinnen und Antragsteller abhängig zu machen. Religion polarisiert: Sie weckt Emotionen, verlangt nach Stellungnahme und stellt vermeintlich unverhandelbare Positionen einander gegenüber.

All diese Fälle hängen mit einer für die schweizerische Gesellschaft neuartigen und in ihren Ausmassen und Auswirkungen erst wenig verstandenen Entwicklung zusammen: der neuen religiösen Vielfalt. War die Schweiz noch 1970 zu knapp 98 Prozent von der Religionszugehörigkeit ihrer Einwohner her christlich geprägt, so hat sie sich mittlerweile in eine religiös zunehmend plurale, vielgestaltige Gesellschaft verwandelt. Die *eine* Schweiz bildet zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein Land *vieler* Religionen. Christen, Juden, Muslime, Hindus, Buddhisten, Sikhs, Bahá'í, Raélianer, Scientologen und Mitglieder vieler weiterer Religionen leben in der Schweiz, glauben hier an ihren Gott oder an übernatürliche Mächte, führen hier ihre Rituale und Verehrungshandlungen durch, bauen hier neue Zentren, Moscheen, Tempel und Kirchen. Damit nicht genug: In Buchläden, an Messen und in Wochenendkursen zeigt sich eine blühende esoterische und alternativ-spirituelle Kultur, in der von Channelling über Pranic Healing bis zu Tarot, von Aura-Analysen bis zu Zen-Meditation alles zu finden ist, was das Sucherherz begehrt. Religion in der einen Schweiz ist heute im Plural zu denken.

Wie ist es zu dieser neuen religiösen Vielfalt in der Schweiz gekom-

men? Wie stellt sie sich heute konkret dar, welche Gruppen gibt es, wie gross sind sie? Und welche Probleme, aber auch welche Chancen ergeben sich aus der Vielzahl von Religionen für das Schulsystem, den Gesundheitsbereich, die Medienberichterstattung, die Rechtssprechung und die Politik der Schweiz? Sind Konflikte rund um religiöse Vielfalt der Normalfall, wie dies die Medienberichterstattung oft vermuten lässt? Oder funktioniert das Zusammenleben typischerweise viel besser als angenommen?

Fragen dieser Art sind wichtig. Die zunehmende religiöse Vielfalt ist eine Tatsache, die für die Gesellschaft ganz reale Folgen, Risiken und Chancen hat. Nicht weniger real sind zum Teil starke Verunsicherungen und Ängste in der Bevölkerung, die sich auf neue religiöse Vielfalt (Stichworte Islamismus, Fundamentalismus, Sekten) beziehen. Was in den Medien oder im Alltag als problematisch empfunden wird, muss wissenschaftlich auf seine Grundlagen hin untersucht werden. Insbesondere dürfen vorhandene Verunsicherungen nicht allein parteipolitischer Vereinnahmung und Pauschalisierung überlassen bleiben.



Abbildung 1: Der im September 2006 eingeweihte *Gurdwara* in Langenthal BE, dem neuen markanten Versammlungsort für Sikhs in der Schweiz

Quelle: © Martin Baumann, 2006

Angesichts der veränderten Situation ist es erstaunlich, dass bisher keine Veröffentlichung vorliegt, die die neue religiöse Vielfalt in der Schweiz beschreibt und ihre Folgen, Risiken und Chancen analysiert. Diese Lücke will das vorliegende Buch schliessen und dazu beitragen,

über Religion und religiöse Vielfalt weniger aufgeregt und umso sachlicher zu reden.

1. AUSGANGSPUNKTE, GRUNDIDEE, ZUGANGSWEISEN

1.1 Ausgangspunkte

Zwei Thesen haben uns bei der Planung des vorliegenden Buches geleitet. *Erstens*: Die Schweiz hat in den vergangenen drei Jahrzehnten eine wichtige Veränderung hin zu mehr religiöser Vielfalt durchlaufen. Die neue Vielfalt ist in der breiten Bevölkerung bisher nur ansatzweise – und dann oft verzerrt – wahrgenommen und diskutiert worden. Um aber die Risiken und Chancen dieser Entwicklung zu verstehen, muss dieser Prozess zunächst einmal sachlich-nüchtern und faktenbezogen beschrieben und erläutert werden.

Zweitens: Die Entstehung religiöser Vielfalt hat ausserordentlich wichtige Folgen für die Gesellschaft und führt zu schwierigen Fragen. Soll muslimischen Mädchen im Schulunterricht erlaubt werden, ein Kopftuch zu tragen oder ist dies zu untersagen? Dürfen Minarette gebaut werden oder bilden sie einen »störenden Anblick«, wie Gegner oft argumentierten? Ist es vertretbar, dass die reformierten und römisch-katholischen Kirchen vom religionsneutralen Staat öffentlich-rechtlich anerkannt sind und hierdurch mancherlei Privilegien geniessen, was etwa muslimischen Verbänden und der Neuapostolischen Kirche vor-enthalten bleibt? Sollte in der Schule Religion als Fach unterrichtet werden und sollte dann in christliche Bekenntnisse eingeführt oder vergleichend über verschiedene Religionen berichtet werden?

Die Beispiele zeigen: Je nach betroffenem Bereich der Gesellschaft (z.B. Recht, Politik, Erziehung, Medizin) führt religiöse Vielfalt zu völlig unterschiedlichen Folgen und Problemstellungen. Risiken ergeben sich, wenn gar nicht oder abwehrend auf die Tatsache religiöser Vielfalt reagiert und an Vorstellungen einer religiös vermeintlich homogenen, einheitlichen Schweiz festgehalten wird. Eine Anerkennung der veränderten Situation hingegen eröffnet Chancen auf eine gewinnbringende Auseinandersetzung von Menschen unterschiedlichen Glaubens und auf ein verbessertes Funktionieren der verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche.

Ein Wort noch zum Titelteil »eine Schweiz«: Die *Einheitlichkeit* bezieht sich auf den politisch-rechtlichen Rahmen des durch die Schweizer Grenzen markierten Territoriums. Selbstverständlich argumentieren wir nicht, dass die Schweiz einheitlich und sozial wie gesellschaftlich homogen (gleich) sei. Neben der wichtigen Sprachenvielfalt bestehen

bedeutende kulturelle und auf kantonaler Ebene etwa rechtliche Unterschiede. Doch für die Schweiz als moderner Gesellschaft ist die Tatsache der neuen religiösen Vielfalt von Bedeutung; dieses greift der Titel auf und dieses neue Verhältnis ist das zentrale Thema des Buches.

1.2 Grundidee

Ziel des Buches ist es daher, einen anschaulichen, wissenschaftlich gestützten und zugleich allgemein verständlichen Text zur religiösen Vielfalt und ihren Folgen in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen in der Schweiz vorzulegen. Der Band, an dem 20 Autorinnen und Autoren mitwirkten, ist nicht als ein auf die Gesamtschweiz bezogener »Religionenführer Schweiz« gedacht. Es geht uns gerade nicht um eine rein summarische Aufzählung und beschreibende Darstellung. Vielmehr sollen die jeweiligen Religionen und die Vielfalt insgesamt in verschiedenste Kontexte gestellt werden, um so zu einem vertieften Verständnis der Ursachen und Folgen der neuen Vielfalt beizutragen. Die folgenden Abschnitte skizzieren, wie wir dieses Ziel zu erreichen versuchen.

1.3 Zugangsweisen

Es sollen, *erstens*, möglichst alle wichtigen in der Schweiz vorhandenen Religionen und religiösen Strömungen einbezogen werden. Wir haben uns daher nicht, wie oft üblich, nur auf »Weltreligionen« beschränkt, sondern auch den Bereich der neuen religiösen Gemeinschaften und der Esoterik bzw. alternativen Spiritualität als gleichwertige Phänomene hinzugenommen. Wir behandeln darüber hinaus nicht nur Vielfalt zwischen verschiedenen Religionen, sondern auch innerhalb der jeweiligen Traditionen und Strömungen. Die vereinheitlichenden Bezeichnungen »Christentum«, »Islam«, »Hinduismus« oder »Esoterik« verdecken, dass die Religionen intern sehr vielgestaltig sind und aus unterschiedlichen Traditionen bestehen. Zugleich ist es uns wichtig, die »Risiken und Chancen« religiöser Vielfalt nicht nur in einem, sondern in fünf verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zu untersuchen.

Eine vollständige und in sich geschlossene Darstellung zu den einzelnen Religionen bzw. den Themenbereichen ist aufgrund des begrenzten Umfangs jedoch weder möglich noch angestrebt. So werden etwa die Bahá'í oder die Sikh trotz weltweiter Verbreitung nicht in eigenen Kapiteln vorgestellt, da sie in der Schweiz nur wenige Anhänger aufweisen. Die Autorinnen und Autoren waren aus Platzgründen gezwungen, nur die für ihr Thema wichtigsten Punkte auszuwählen; auch war ihnen ein einheitliches Gliederungsschema der Darstellung vorgegeben. Ziel

der Einzelkapitel ist es, einen fundierten Überblick über grundlegende Inhalte der jeweiligen Religionen und Themengebiete zu geben.

Zweitens versucht der Band, die gegenwärtige Situation in den historischen und statistischen Kontext einzubetten. Die einzelnen Kapitel beschreiben, wie die jüngste Vergangenheit zur heutigen Situation geführt hat, und präsentieren die wichtigsten statistischen Zahlen, welche es erlauben, die Grösse der betreffenden Gruppen und Untergruppen einzuschätzen. Unser Text unterscheidet sich in dieser Hinsicht von anderen Büchern zur religiösen Vielfalt, welche sich oft auf eine qualitative-deskriptive Bestandesaufnahme der Gegenwart beschränken.

Das Buch legt *drittens* Wert auf eine klare und flüssige Sprache sowie auf sachliche und anschauliche Information. Wo immer möglich, sind wir bemüht, komplizierte Fachbegriffe zu vermeiden und unvermeidbare Fremdwörter sogleich zu erklären. Gleichwohl sind die Ausführungen wissenschaftlich fundiert und von Expertinnen und Experten auf den jeweiligen Gebieten verfasst. Am Ende jedes Kapitels finden sich Hinweise auf vertiefende wissenschaftliche Literatur sowie auf Webseiten im Internet. Aus Gründen des Platzes und der Leserfreundlichkeit führen die Texte nicht stets die weibliche und männliche Form an, sondern meinen bei allgemeinen Aussagen stets beide Geschlechter.

Schliesslich stellen die Autorinnen und Autoren die Religionen und Themen – *viertens* – aus einer möglichst nicht wertenden Sicht dar. Absolute Neutralität und Objektivität können die Texte nicht beanspruchen, doch sind sie um eine faire und ausgewogene Darstellung bemüht. Die Perspektive ist eine beobachtend-darstellende, die die »religiöse Wahrheit« der jeweiligen Gruppen weder diskutiert noch bewertet. Religionsforscher bezeichnen diese Zugangsweise zu Religion als »methodologischen Agnostizismus«. Wir geben keiner religiösen Richtung den Vorzug und nehmen auch keine politische Position zur Frage ein, ob man gewisse religiöse Gruppen staatlich bevorzugen sollte oder nicht. Auch liegt hier kein Buch vor, welches vor bestimmten Gruppen warnen oder andere anpreisen will. Schliesslich enthalten wir uns einer Bewertung des Phänomens »religiöse Vielfalt« selbst. Wir gehen nicht davon aus, dass religiöse Vielfalt »an sich gut« oder »an sich schlecht« ist, sondern konstatieren, dass die religiöse Landschaft der Schweiz vielgestaltig geworden ist. Unser Ziel ist es, die Fakten zu benennen und auf konkrete Folgen, die als Chancen oder Risiken bewertet werden können, hinzuweisen. Eine solche Position ist dezidiert religionswissenschaftlich und unterscheidet sich von einer etwa theologischen, religionskritischen oder politischen Zugangsweise.

2. DIE GLIEDERUNG IM EINZELNEN

Der Band gliedert sich in vier thematische Hauptteile und umfasst 21 Kapitel.

2.1 Grundlagen

Die Rede von »religiöser Vielfalt« setzt voraus, dass man weiss, was mit »Religion« gemeint ist und welche Arten von »Vielfalt« betrachtet werden sollen. Das Anfangskapitel stellt sich daher den entsprechenden Fragen und zeigt, wie etwa religiöse von nichtreligiösen Phänomenen unterschieden werden können und in wie vielen verschiedenen Hinsichten von »religiöser Vielfalt« gesprochen werden kann.

Kapitel 2 wendet sich dann konkret statistisch-beschreibenden Informationen über den Vorgang der religiösen Pluralisierung in der Schweiz zu. Hier wird deutlich, dass »religiöse Pluralisierung« (d.h. das Anwachsen religiöser Vielfalt) ein Phänomen ist, das sich vor allem seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts in der Schweiz nachweisen lässt und in verschiedenen Regionen ganz unterschiedlich stark ausfällt. Auch zeigt sich, dass der Trend hin zu einer religiösen Pluralisierung gleichzeitig von einer Entwicklung hin zur Säkularisierung (Niedergang der sozialen Wichtigkeit von Religion) in vielen Gesellschaftsbereichen begleitet ist.

Im Anschluss stellt das stark theoretisch gehaltene Kapitel 3 dar, wie Modernisierung ausdifferenzierte gesellschaftliche Teilsysteme (z.B. Medien, Medizin, Recht, Religion) hervorbringt und sowohl zu einem Niedergang des Religiösen (Säkularisierung) wie auch zu neuer religiöser Vielfalt führt. Ferner werden drei allgemeine Arten analysiert, wie in gesellschaftlichen Teilsystemen auf religiöse Vielfalt reagiert werden kann: multikulturell, säkularisierend und ablehnend.

2.2 Vielfalt des Christentums

Hauptteil II stellt die in der Schweiz vorhandene, oft nicht wahrgenommene interne Vielfalt des Christentums vor. Kapitel 4 zeigt die »Vorgeschichte« zur heutigen Situation auf und erläutert die christliche Vielfalt und ihre z.T. grossen Spannungen in den vier Jahrhunderten seit der Reformation. Religiöse Vielfalt ist nicht auf die moderne, heutige Zeit allein begrenzt. Die nachfolgenden fünf Einzelkapitel stellen die unterschiedlichen christlichen Kirchen, Traditionen und Gruppierungen vor: die römisch-katholische sowie die Christkatholische Kirche, die evangelisch-reformierten Kirchen, evangelikale Freikirchen und Bewegungen,

christliche »Sondergruppen« sowie die Vielfalt der in der Schweiz neu beheimateten Ost- und altorientalischen Kirchen.

2.3 Vielfalt nichtchristlicher Religionen

Der dritte Hauptteil wendet sich den nichtchristlichen Religionen zu und stellt das Judentum, Islam und Muslime, Buddhismus, Hindu-Traditionen, neue religiöse Gemeinschaften sowie den Bereich von Esoterik und alternativer Spiritualität vor. Ziel jedes Einzelkapitels ist es, gleich wie im zweiten Hauptteil, wichtige Grundbegriffe der jeweiligen Religionen zu skizzieren und statistische Eckdaten zu benennen. Dargestellt wird die geschichtliche Entwicklung und aktuelle Präsenz in der Schweiz wie auch die Einheit und Vielfalt der entsprechenden sozialen Gruppen, um schliesslich Risiken und Chancen für das Zusammenleben in der Schweizer Gesellschaft zu behandeln. Infokästen und Bilder sind darüber hinaus bemüht, die vielen Daten übersichtlich und ansprechend aufzubereiten.

2.4 Religiöse Vielfalt und Gesellschaft

Dem spannungsreichen Verhältnis von religiöser Vielfalt und Schweizer Gesellschaft ist der vierte Hauptteil gewidmet. Welche Konsequenzen hat die neue Religionspluralität für verschiedene gesellschaftliche Teilbereiche und welche Risiken und Chancen zeigen sich hier? Die fünf thematischen Einzelkapitel wenden sich den Bereichen Schule und Erziehung, Medien, Recht, Politik und Medizin zu. Ziel jedes Einzelkapitels ist es, die Eigenlogik des jeweiligen Gesellschaftsbereichs knapp zu skizzieren, die historische Entwicklung der Beziehung zwischen beiden Bereichen darzustellen und schliesslich auf Risiken und Chancen einzugehen. Der Thematisierung dieser gesellschaftlichen Einzelbereiche liegt die soziologische Theorie der Ausdifferenzierung moderner Gesellschaften zugrunde (in Kapitel 3 erläutert), d.h. der Trennung und dem Auseinandertreten von zuvor miteinander eng verbundenen Gesellschaftsbereichen in Einzelbereiche wie Recht, Politik, Medizin, Wissenschaft und weiteren.

Das Schlusskapitel geht der Frage nach, wie religiöse Vielfalt in der gegenwärtigen Schweiz bewertet wird, welche Risiken und Chancen verschiedene Bevölkerungsteile mit ihr verbinden. Ausserdem zeigen wir an ausgewählten Beispielen, wie religiöse Vielfalt in der Schweizer Vergangenheit und Gegenwart behandelt wird und welche positiven und negativen Effekte (aus Sicht verschiedener Akteure) entstanden sind bzw. entstehen. Für die jüngste Vergangenheit wichtig sind die

Entstehung interreligiöser Foren und multikultureller Arbeitskreise, die in Auswahl vorgestellt werden.

3. SCHLUSS

Die 21 Kapitel dieses Buches belegen anhand vieler Informationen, Daten und Bilder, dass zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Vielfalt und Unterschiedlichkeit an Religionen in der Schweiz eine Tatsache darstellt. Sie zu übersehen oder gar zu leugnen wäre unklug. Die Frage ist daher nicht mehr *ob*, sondern *wie* die in der Schweiz lebenden Menschen – Einheimische wie Zugewanderte – mit der neuen religiösen Vielfalt in gegenseitigem Respekt umgehen. Es gilt, hierzu geeignete Wege, Lernprozesse und Umgangsformen zu entwickeln. Hier liegen Aufgaben und Herausforderungen, deren Umsetzung nicht Jahre, sondern Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird. Der vorliegende Band hofft, hierbei einen Beitrag zu leisten.